

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

**Herausgeber:** Schweizerisches Nationalmuseum

**Band:** 33 (1976)

**Heft:** 1: St. Peter in Zürich : archäologische Untersuchungen und  
Restaurierung

**Artikel:** Die Gebeine aus J.C. Lavaters Grab an der Nordmauer der St.-Peters-  
Kirche

**Autor:** Etter, Hans-Ueli F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-166551>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Gebeine aus J. C. Lavaters Grab an der Nordmauer der St.-Peters-Kirche

VON HANS-UELI F. ETTER

Am späteren Nachmittag des 26. Septembers 1799 wurde J. C. Lavater (1741–1801), Pfarrer der St.-Peters-Kirche, auf der Peterhofstatt in Zürich vor seinem Hause durch einen Schuß aus der Flinte eines helvetischen Grenadiers verletzt (Lavater, 1799). Die Kugel drang – nachdem sie den Arm eines Bürgers durchschlagen hatte – Lavater zwischen der 7. und 8. Rippe rechts in die Brust ein. Diethelm Lavater, sein Bruder und Leibarzt, entfernte die Kugel einige Tage nach dem Vorfall (Lavater-Sloman, 1955). Obwohl die Heilung anfänglich gute Fortschritte machte, klagte Lavater immer häufiger über Brustschmerzen und allgemeine Schwäche (Bodemann, 1856). Fünf Vierteljahre später, am 2. Januar 1801, wurde Lavater von seinen Leiden erlöst. Die von seiner Gattin, Anna Lavater-Schinz (1742–1815), veranlaßte Sektion ergab, daß entzündliche Veränderungen als Folge der Schußverletzung Rippen und Brustbein befallen hatten (Sektionsbericht). Am 5. Januar 1801 wurde J. C. Lavater unter großer Anteilnahme der Zürcher Bevölkerung auf dem St.-Anna-Friedhof (heutiges St.-Annahof-/Glockenhof-Areal) beigesetzt (Abb. 37).

Mit der Aufhebung des St.-Anna-Friedhofes sind im Herbst 1881 auch Lavaters sterbliche Reste ergraben und – in einem Holzschrein gesammelt – der Kirchenpflege St. Peter übergeben worden (Neue Zürcher Zeitung, 1882). Diese ließ ihrem ehemaligen Pfarrherrn an der Nordmauer der St.-Peters-Kirche ein Ehrenmal errichten, wo seine Gebeine am 11. Januar 1882 mit einer schlichten Feier neu beigesetzt worden sind (Neue Zürcher Zeitung, 1932).

Rund 92 Jahre danach – am 25. Oktober 1973 – sind im Zusammenhang mit den Renovationsarbeiten an der St.-Peters-Kirche auch die Gebeine unter der Grabplatte von J. C. Lavater gehoben und dem Anthropologischen Institut der Universität Zürich zur Bearbeitung übergeben worden. Dabei ergab sich, daß es sich bei diesen Gebeinen um die Reste eines kleinen, zierlichen, älteren Individuums mit deutlich weiblicher (!) Merkmalsausprägung handelt. Nebst stark kariösen Zähnen sind krankhafte Veränderungen im Bereiche der oberen Brust- und unteren Halswirbelsäule zu erkennen (Etter, 1974a).

Diese Befunde standen zum Teil in krassem Widerspruch zu den historischen Daten über die Person von J. C. Lavater. Eingehende Vergleiche der Schädelkonturen mit Porträts und einem Schattenriß bestätigen die Vermutung, wonach es sich bei den vorliegenden Gebeinen *nicht* um die sterblichen Reste von J. C. Lavater han-

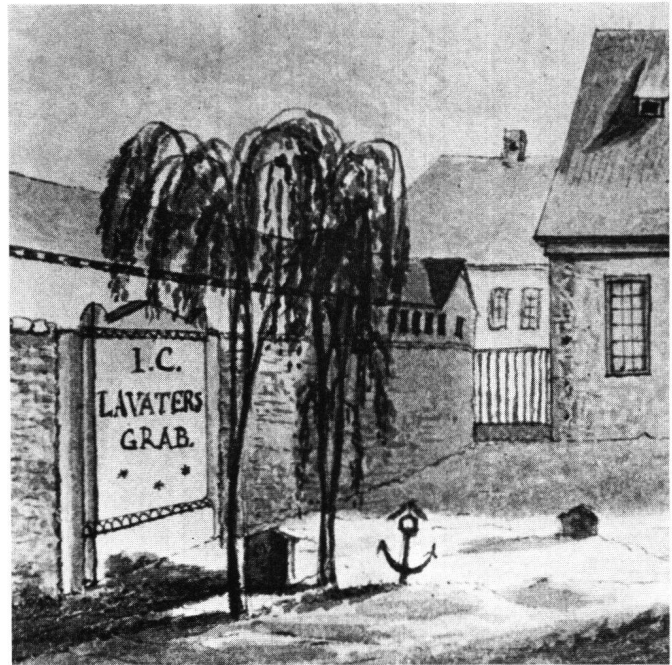


Abb. 37 Lavaters Grab auf dem St.-Anna-Friedhof, aquarellierte Zeichnung von Johann Heinrich Meyer. Mit der Aufhebung dieses Friedhofes sind die Gebeine von J. C. Lavater ergraben und der Kirchenpflege St. Peter übergeben worden

deln kann. Dagegen ergab sich aus Profil- und Halbprofilvergleichen zwischen Schädel einerseits und Porträts und Schattenrissen von Lavaters Gattin, Frau Anna Lavater-Schinz, andererseits ein überraschend hoher Grad an Übereinstimmung. Auch die im anthropologischen Gutachten erhobenen Befunde würden mit den nur spärlich vorhandenen Daten zur Person von Frau Lavater eine widerspruchsfreie Deutung zulassen (Etter, 1974b). Damit fand die Vermutung seitens der St.-Peter-Pfarrei, daß die Gebeine aus Lavaters Grab die sterblichen Reste seiner Gattin sein könnten, eine Bekräftigung. Gegen diese Annahme allerdings spricht die Tatsache, daß Frau Lavater am 27. September 1815 im Kreuzgang der Fraumünsterkirche beigesetzt wurde und es bis jetzt nicht gelungen ist, nachzuweisen, daß ihre Gebeine exhumiert und im Ehrengrab ihres Gatten neu bestattet worden sind.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Anonymus: *Lavaters Section*. Druck unbekannter Herkunft, in: *Über Lavaters Krankheit und Tode 1801* (FA Lav. Ms. 137).
- BODEMANN, F. W.: *J. C. Lavater, sein Lebensende und sein Glaubensbekenntnis auf dem Sterbebett* (F. Andreas Perthes, Gotha 1856).
- ETTER, H.-U. F.: *Anthropologisches Gutachten über die Skelettreste aus dem Grabe von J. C. Lavater (1741–1801)* (Zürich, 1974a, unveröffentlicht).
- ETTER, H.-U. F.: *Ergänzender Bericht über die angeblichen Skelettreste von J. C. Lavater* (Zürich, 1974b, unveröffentlicht).
- LAVATER, J. C.: *Nachricht von einem fatalen Vorfall, den Pfarrer Lavater betreffend*, den 26.9.1799. Zentralbibliothek Zürich, Sp 180d (Varia).
- LAVATER-SLOMAN, M.: *Genie des Herzens; die Lebensgeschichte Johann Caspar Lavaters* (Artemis-Verlag, Zürich 1955).
- Neue Zürcher Zeitung: 6. Januar 1882, Lokales.  
Neue Zürcher Zeitung: 25. Februar 1932.

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 37: Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung